

CLEMENS STUPPERICH

# GRAU

Die EMINENZ unter den Farben

PENINSULA

SOLANGE MAN NICHT EIN GRAU GEMALT HAT, IST MAN KEIN MALER.

PAUL CÉZANNE

SOLANGE MAN DAS GRAU NICHT GEDACHT HAT, IST MAN KEIN PHILOSOPH.

PETER SLOTERDIJK

SOLANGE MAN DAS GRAU NICHT GESCHRIEBEN HAT, IST MAN KEIN SCHRIFTSTELLER.

ARNO SCHMIDT IN DEN MUND GELEGT

SOLANGE MAN DAS GRAU NICHT ...

CLEMENS STUPPERICH

G \_ \_ U

Die EMINENZ unter den Farben

Begleitheft zur Ausstellung 2024

raum eins

PENINSULA



# GRAU DIE EMINENZ UNTER DEN FARBEN

Huldigung an eine übersehene Farbe

„Grau ist doch auch eine Farbe. Und manchmal ist sie mir die wichtigste.“  
Gerhard Richter

Vom fahlen Licht des Morgenrauens bis zum letzten Schimmer der Abenddämmerung rahmt diese „Nicht-Farbe“ unsere Lebenszeit – selbst in der Nacht trübt das Grau unsere Träume, wie manche Schlafforscher behaupten. Und dann gibt es noch die grauen Tage ...

Wir wissen, dass jegliche Farbe unser Gefühlsleben mit großer Macht beeinflussen kann. Das Grau aber zielt direkt auf unsere Befindlichkeit, legt sich auf alles, was uns umgibt und was uns bewegt. Das äußere Grau synchronisiert sich mit dem inneren Grau. Unser emotionaler Wetterbericht ist häufig deckungsgleich mit dem meteorologischen. In jedem Fall scheint das Grauspektum als Grundakkord einer schlechtgelaunten Zeit zu gelten. Mit dem Adjektiv „grau“ verblässen die nachfolgenden Substantive: von der grauen Maus, über die graue Theorie, den grauen Zellen oder den grauen Haaren. Immer schwingt etwas mit. Im leichten Missfallen, in der gähnenden Langeweile, im ermattenden Überdruß und selbst in der höchsten Form des Respekts bleibt ein Quantum Ironie, wenn wir das Wort „grau“ hören oder aussprechen.

in between



AMY WINEHOUSE, Gürtel, Bleistift, Acryl; 2022

Grau ist überall. Ja, Grau scheint die wirklich sichtbare Funktion der Zeit zu sein. Irgendwann bemächtigt es sich aller Dinge, sintert aus allen Poren, sickert in alle Ritzen, bedeckt als Staub alle Oberflächen, fließt aus den schattigen Ecken und ergießt sich auf allen Untergründen. Mittlerweile hilft es uns, die plärrend bunten Szenarien der technischen Farben und der neuen Bildschirme erträglich zu machen. Schon eine kleine Zugabe an Grau hilft, die optischen Reize auf Konsumstärke herab zu setzen. Grau ist der Inbegriff des Neutralen, des Ungefährlichen und des Unbestimmten. Als Zwischenfarbe ist Grau immer non-binär, „in between“ zwischen den Polen Schwarz und Weiß. Grau besetzt den Nullpunkt der Farbe – oder ist das Resultat der Summe aller Farben. Grau hat fast magische Fähigkeiten: Nur kleine Abstufungen können ganz unterschiedliche Emotionen evozieren. Ein Lichtgrau kann uns als Betongrau wie eine massive, undurchdringliche Wand einsperren – und gleich nebenan im Spektrum erzeugt es ein Sfumato von unendlicher Durchlässigkeit.

## Bilder der Ausstellung

Die Technik ist jedem vertraut. Die Bleistiftzeichnung ist das ursprüngliche und universelle künstlerische Mittel, um Ideen und Gedanken fest zu halten. Linien, zur Schraffur gebündelt, mit rohen Strichen aufgeschrieben oder als Kontur eingeritzt in den Zeichenkarton sind der Anfang jeglicher bildnerischer Produktion. Das Ursprüngliche und das Unmittelbare, was die Skizze auszeichnet, soll hier in den Bildern anwesend bleiben.

Wie die Bildtitel andeuten, handelt es sich um Porträts. Aber nicht die Darstellung einer Person war mir wichtig, sondern die Motive beschränken sich auf ein typisches Attribut, das wir mit dieser Person verbinden. Wie in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kunst weist das Attribut den Dargestellten als ein bestimmtes Individuum aus. Hier, in der Ausstellung kann das Attribut auch als Indiz dafür angesehen werden, an welcher Stelle das Grau in das Leben der Personen eingedrungen ist und sich ihrer Persönlichkeit bemächtigt hat.

Denn die Dargestellten sind nie graue Persönlichkeiten gewesen, niemals gehörten sie zum Mittelmaß, zur grauen Masse – im Gegenteil: Sie waren äußerst vielfältig in ihren Talenten und Fähigkeiten, ihr Leben spielte immer in vielfarbigem Szenarien - aber sie waren auch immer gefährdet. Und die Aura des Gefährlichen legte sich schon früh als Schatten oder grauer Schleier über ihr Leben. Meistens waren es Alkohol oder Drogen, die Hypothek einer belasteten Kindheit und eine andauernde Selbstüberforderung. Arthur Schnitzlers Ratschlag an Rimbaud: „Lebe wild und gefährlich.“ schwingt immer noch nach und kann als Wahlspruch des legendären „Club 27“ gelten, deren „Mitglieder“ Amy Winehouse, Kurt Cobain und Jim Morrison in der Ausstellung vertreten sind.



IAN CURTIS, Wandbild in Manchester, Bleistift / Acryl, 2022



KURT COBAIN, Fixerkiste, Bleistift / Acryl, 2022

# DIE GRAUEN SCHWESTERN

## SHADES OF GRAY

Der Text ist ein Vorabdruck des Kapitels „Die grauen Schwestern“ aus der Monographie „Über Grau“ von Clemens Stupperich. Erscheint 2024.

Im Nachfolgenden versuche ich eine Grau-Farbenlehre der seelischen Zustände zu formulieren. Merkwürdig ist, dass die Auflistung sich grammatikalisch fast durchgängig in der weiblichen Genus-Form darstellt. Es öffnet sich eine Galerie der geheimnisvollen Schwestern der Finsternis und des aufkommenden Lichts – und gleichzeitig der menschlichen Gemütslagen. Im Allgemeinen wird der Skala der Grautöne ein gemäßigt Temperament zugeschrieben. Insofern bleiben auch die Schwestern eher distanziert und still.

Ganz hinten auf dem Laufsteg - die Angst, die dunkelste der Schwestern - nur zu erahnen. Schwarzgrau, anthrazitfarben. Sie hebt sich kaum ab vom lichtlosen Hintergrund. Die frühe Psychologie glaubte, dass die Angst ein fortwährendes Echo jenes existentiellen Gefühls der bedrohlichen Enge ist, die wir alle bei unserer Geburt gespürt haben. Begleitet wird die Angst von ihrer nervösen Zwillingschwester Panik. Am Gürtel trägt sie die Masken der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit.

Ein Ton heller - aber noch immer im tiefsten Dunkelgrau treten die Schwermut und die Depression auf. Sie sind die Töchter des lichtlosen November. Sie verkörpern ein düsteres und bitteres Grau, „ ... dem Rauche gleich, der stets nach kälteren Himmeln sucht“. (Fr. Nietzsche)

Ihre Anhängerschaft wächst. Je einfacher die Lebensumstände zu werden scheinen, desto größer wird die Zahl der depressiven Indikationen.

Manchmal treten sie als bipolare Wesen oder als Grenzgängerinnen an der ‚Borderline‘, auf. Grelle Manie und tiefe Finsternis im Wechselkleid, changierend zwischen gedecktem Grau und einem wirren Spiel aus schillernden Farben



VIRGINIA WOOLF, Kieselsteine; Bleistift / Acryl, 2023

Ähnlich die Wut. Auch sie in dunkles Lavagrau gekleidet und wie bei der echten Lava glüht es unter der dünnen Asche-Haut. Manchmal zerreißt die Haut und explodiert in feurigen Rot-Gelb-Kaskaden. Sie wird begleitet von ihren temperamentvollen Halbschwestern: die Eifersucht, die Rache und die griechischstämmige Ideosynkrasie. Alle haben ein fatales Talent zur Selbstverstrickung. Alle präferieren ein Grau, das stetig dunkler wird wie der Gang in einen Tunnel. „Die Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.“ (F. Grillparzer)

Kupferstichgrau - Albrecht Dürer hat sie für alle Zeiten porträtiert: Auftritt der engelhaften Fürstin Melancholie. Ernst und stolz, manchmal schwarzgallig im Gemüt und schattig im Gewand und dann wieder lichtgrau während der Perioden des unermüdlichen Forschens und Schaffens. Auch die Melancholie ist nicht allein. Sie erscheint seit der Antike mit ihren schwesterlichen Freundinnen: die Kunst - umkränzt von ihren Musen - und manchmal die Philosophie

Die Kunst kennt sich aus im Leben, sie kennt das universelle Grau und das Grauen. Gegen das allgegenwärtige Alltagsgrau erfand und erfindet sie ein Feuerwerk aller Farben und Töne. Sie kleidet sich in allen möglichen Mustern und Farben.

Die Eleganz, die natürliche Besetzung der femme en gris, zurückhaltend, mäßig aktiv. Ihre Robe in dezentem Grau aus gleichen Anteilen von Champagnerweiß und Elfenbeinschwarz. Manchmal übernimmt sie von ihrer Schwester Nachlässigkeit etwas Ungebügeltes oder eine fahrige Geste, bleibt aber immer in Form und Linie dem Klassischen verbunden.

Die Sehnsucht: grau- und blaustichiges Zwielflicht an der Schattengrenze, Licht der Romantik, transparent und metaphysisch. Sie schafft endlose Perspektiven und unendliche Tiefe entlang zartgrauer Wolkenbahnen. Auch sie hat ein alter ego: die Einsamkeit. Auch sie gehört zum Reigen der taubengrauen Schwestern. Wie die anderen hüllt sie sich vorwiegend in gräuliches Tuch. Sie wächst, wenn Farben und Wärme aus familiären und sozialen Beziehungen herausgewaschen oder herausgeredet werden.

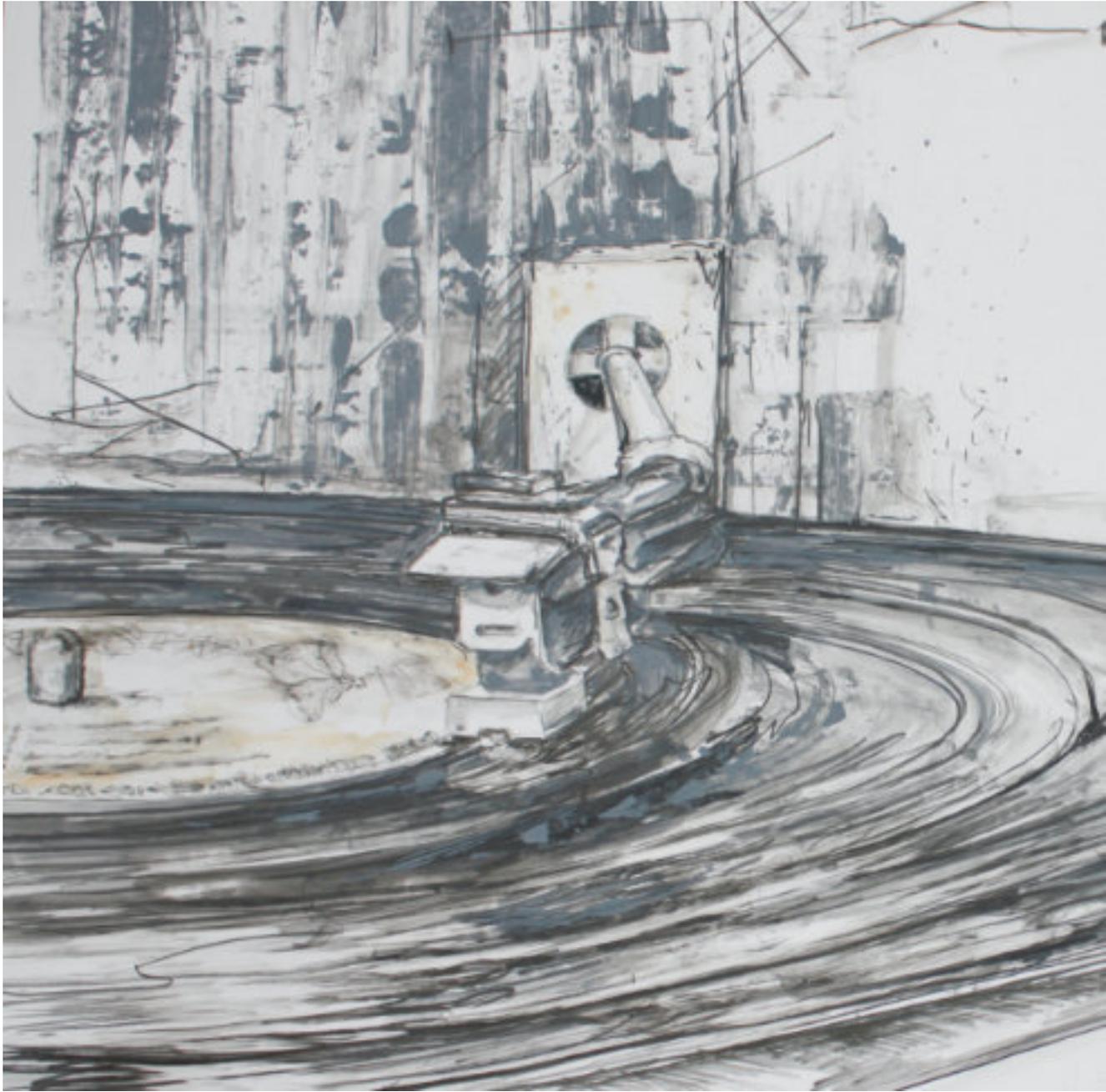
Bonjour Tristesse. Die graue Mitte ist gleichzeitig der Kontakthof der Dames grises: Zuerst die Langeweile in mittelgrauen Kleidern. Sie sitzt an einem spannungsarmen Ort in der Mitte zwischen den Extremen Schwarz und Weiß. Sie repräsentiert alles, was wir unter dem Wort ‚mittelmäßig‘ verstehen: Monotonie, gedämpfte Amplituden, Ödnis. Mit von der Partie sind die Gleichgültigkeit und die Unzufriedenheit, sie zeichnen sich durch einen innewohnenden Willen zum Alltagsgrau aus.

Die Flucht, eine Tochter der Angst, immer in Bewegung, aber nicht in kreisenden Gedankenströmen wie bei der Sehnsucht, sondern in Vektoren sagittal weg von einem Ort. Auch die Flucht ist grau. In ihrer Silhouette und in ihrer Seele bleibt immer etwas von dem Grauen, das sie verlassen musste.

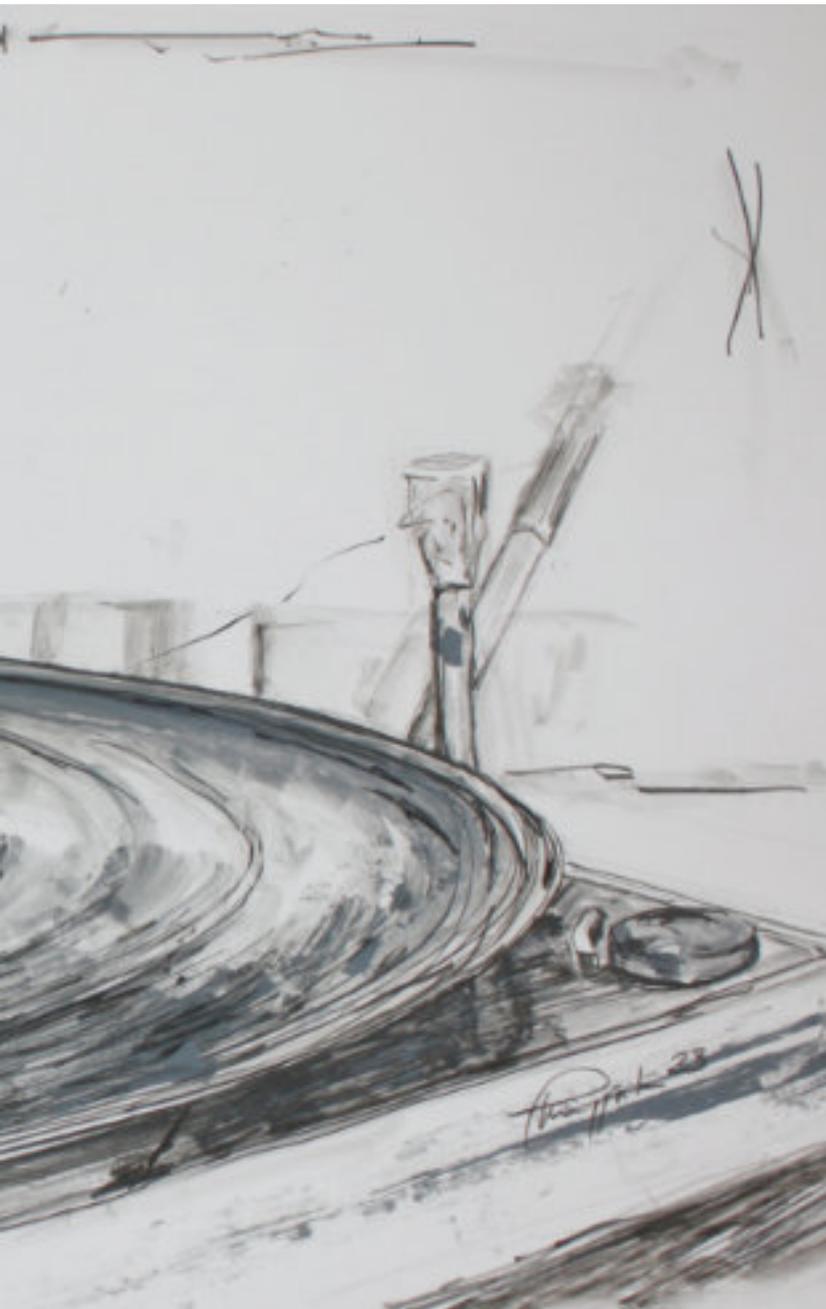
Die Pedanterie, korrekt in Grau, alle Knöpfe geschlossen, vor aktengrauen Wänden. Grau auf Grau,



GLENN GOULD,  
Klavierstuhl, Bleistift /  
Acryl 2023



JIM MORRISON, B-Seite - The End, Bleistift / Acryl, 2023



unbeweglich und unbewegt. Sie sitzt in ihrem kleinkarierten, etwas schäbigen Kittel. Sie weiß, dass die Zukunft ihr gehört: die universelle systemgraue Zukunft aller bürokratischen Apparate.

Geduld und Ungeduld, beide sind ganz grau geworden vom Warten. Die eine in breiten Querstreifen, die andere in welligen und gezackten Mustern. Letztlich entspringen sie wie die Toleranz und die Intoleranz dem gleichen Ursprung, getrennt nur durch die Vorsilbe und den Habitus. Auch das Zwillingsspaar Aufregung und Gelassenheit behauptet zuerst den schärfsten Kontrast, Schwarz oder Weiß. Mit der Zeit nehmen sie mehr und mehr die Farbe des Vermengten und Verrührten an: die Farbe der grauen Zellen, in den alle Erinnerungen gespeichert sind.

Und noch ein Paar: die Einfalt und die Vielfalt. Letztere ist meistens mit dem Adjektiv bunt verbandelt und scheint aus dem Schema des Farbschwachen herauszufallen. Aber auch der „bunten“ Vielfalt droht ein Ende in der entropischen Auflösung aller Kontraste und das Verschwinden aller Unterschiede im Einheitsgrau.

Zunächst weiß man nicht, welche Farbe die Vernunft trägt. Das einst hoffnungsvolle Leuchten der Aufklärung hat sich seit 200 Jahren mehr und mehr eingetrübt - vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Mittlerweile stimmt man für ein stabiles und neutrales Vernunftgrau.

Die Zwillingsschwestern Hoffnung und Zuversicht, Wesen in Lichtgrau, bestreut mit bunten Farbpixeln. Hans-Dieter Hüsch nennt die Zuversicht „ansteckende Gesundheit“. Die beiden Schwestern – neuerdings kommt auch noch die Resilienz hinzu – können ihren Kopf nicht still halten. Ihr Blick geht nach vorn ins Helle, sie müssen sich aber immer wieder umschauchen, um das Grau und das Grauen noch einmal zu sehen. Manchmal geht es aus wie bei Eurydike.

Und noch ein Zwillingsspaar: die Aggressivität und die Sanftmut. Anfänglich behaupten beide den stärksten Simultankontrast. Hier kann man die grau-machende Arbeit der Zeit sehr gut beobachten. Das aggressive Gezeter verdampft in der Zeit zu farbarmen Genörgel, die sittsame Sanftmut verbleicht zu frömmelnden Gegrummel. Zum Schluss treffen sie sich im immerwährenden Grau wieder.

Die Scham erscheint zunächst exaltiert und in farbenfroher Kleidung. Im Moment der Scham wird schlagartig alle Farbe nach innen gesaugt. Die grelle Farbenleidenschaft implodiert. Die Scham macht das Subjekt klein und grau und über-sehbar. Auch die umgebenden Objekte wirken geschrumpft und entfärbt. Die Lust, ganz hell, aufschreiend und gleichzeitig dunkel wie in tiefen Körperhöhlen. Immer mit einem Anteil schwärzlichen Violetts. Höchst labil, bereit abzustürzen und in grauen Katarakten zu zerfließen. Das Aristoteles zugeschriebene „post coitum, animal triste“ und „la petite mort“, wie die Franzosen sagen, künden vom Zerfließen, vom Vergrauen und vom Abflachen der Kurven.



HANNAH ARENDT, Aschenbecher, Bleistift / Acryl, 2023



THOMAS BERNHARD, Frittatensuppe, ausgelöffelt; Bleistift / Acryl, 2023

Die Liebe kennt alle Farben – nicht nur Rot – und natürlich auch das Grau, alle Töne zwischen Schwarz und Weiß. Sie erscheint fast immer mit ihrer Zwillingschwester Vergänglichkeit. Sie sind unzertrennlich, oft werden sie verwechselt. Ihr Lieblingsbruder Kairos, der glückliche Augenblick, taucht auf, aber nur für eine Sekunde, dann ist er schon wieder verschwunden. Er lässt sich nicht am Schopf festhalten, denn sein Kopf ist geschoren. Die tanzenden Schwestern Freude und Glückseligkeit. Niemand verbindet Freude und Glück mit dem Grau-Wort. Aber ähnlich wie bei den Kompositionen Piet Mondrians ist es das Alabastergrau, also das Dazwischenliegende, das die Freude und die zerbrechliche Glückseligkeit - und die Farben - erst positioniert und letztlich aufleuchten lässt.

Großspurig und ein bisschen zickig läuft die Aufregung vorbei. Sie will mit allen Mitteln überspielen, dass ihr innerer Kern, das Grau, nicht auf Anhieb für alle sichtbar wird. Manchmal wird sie laut und tritt als wortreiche Empörung auf, ob kalkuliert oder wohl begründet. Auf beide wartet die Erschöpfung und die Indifferenz im Permanent-Grau.

Die Liste der geheimnisvollen Grazien und ihrer begrifflichen Personifikationen (w/m/s) im seelisch-emotionalen Komplex ist bei weitem nicht vollständig. Zum Reigen der grauen Schwestern gibt es auch noch die Mischpoke der meist missratenen Brüder, die feixend am Rande stehen wie der Ekel, der Wahn, der Rausch, der Hass ... und natürlich das nicht binäre Glück, das oben schon erwähnt wurde.

Eine Farbenlehre der Psyche erscheint überfällig und sollte auch andere Farbtöne einschließen. Zum Beispiel hat sich Beige längst als penetrant-freundliches Universal-Grau der Senioren etabliert. Übersehen - wie alle Grautöne - aber in der Masse unübersehbar wird es zur Leitfarbe der älteren Generationen.

Nachzudenken wäre, ob Pink, die Farbe, die wir unseren jungen Mädchen verordnen und die als Trendfarbe gerade für fashion-victims ihren Höhepunkt überschritten hat, nicht als Fashion-Grau in die Zusammenstellung aufgenommen werden sollte. Wenn der Trend zunimmt, teilt es sehr schnell das Schicksal der Universalfarbe Grau. Auch das Pink wird schal. So aufdringlich und undurchlässig wie es daher kommt, wie es unsere Blickachsen zustellt, wie schnell es den Eindruck von Kälte und Schmutz vermittelt, wenn das umgebende Licht nur ein wenig gedimmt wird.

Cool-Down-Pink ist gerade die Hoffnung der Psychologie und Aggressionsforschung.

Peach-Fuzz ist Farbton des Jahres 2024. Das US-amerikanische Farbinstitut Pantone beschreibt den Farbton als „allumfassenden Geist, der Bewusstsein, Körper und Seele bereichert. Er steht für unseren Wunsch, uns um uns selbst und um andere zu kümmern.“

## Farbverschiebungen // „Neo-Grau“

Neu in unserem Blickfeld: gutgemeinte Grau-Substitute

Beige



Cool Down Pink



Schlachtschiffgrau



Barbie-Pink



Peach-Fuzz





Graue Jacke, Bleistift / Acryl, 2023



Graue Hose (Ausschnitt), Bleistift / Acryl, 2023



SYLVIA PLATH, Schreibmaschine, Bleistift / Acryl, 2023

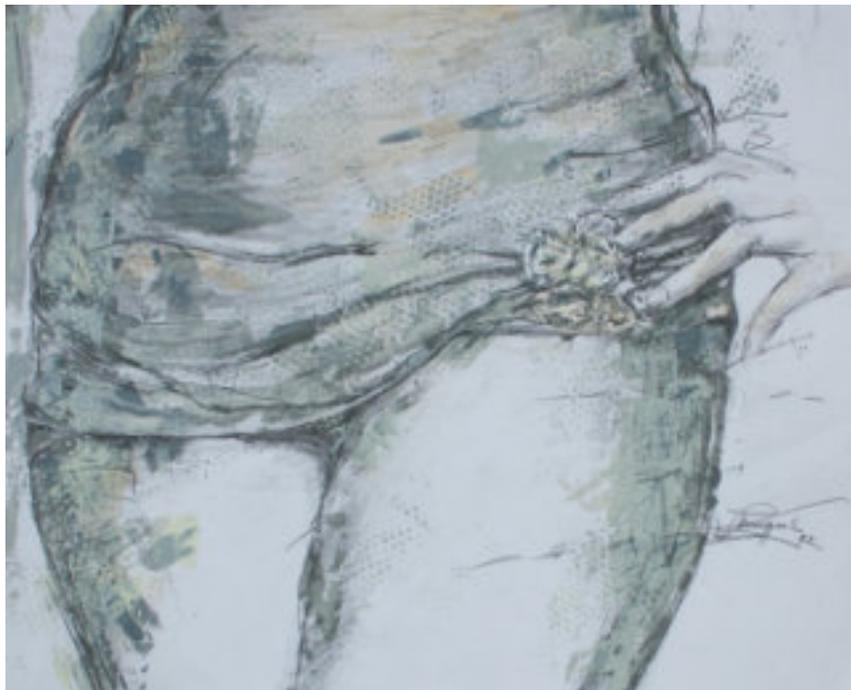
I took a deep breath and  
listened to the old brag  
of my heart.

I am,

I am,

I am.

- Sylvia Plath



MARILYN MONROE  
Swim-Suit  
Bleistift / Acryl 2022



ARNO SCHMIDT, Brille, Kassenmodell, Bleistift /Acryl, 2023



VINCENT VAN GOGH, Revolver, Bleistift, 2023 // Eisenblech, Acryl, 2016



Hortensie, Bleistift / Aquarell, 2016



Bussard, Bleistift / Aquarell, 2019

## Biographische Notiz

Geb. 1951 in Benolpe (Sauerland)

1972 - 1978 Studium der Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf

1978 - 1980 Studium der Philosophie an der Universität Düsseldorf

© Clemens Stupperich 2024

Herstellung und Verlag PENINSULA Düsseldorf

[www.clemens-stupperich.de](http://www.clemens-stupperich.de)

Into the Great Wide Open, Acryl / Lw, 2016 >



[www.clemens-stupperich.de](http://www.clemens-stupperich.de)

raum eins